

SERVICEAGENTUR

ganztägig lernen.

SAARLAND



Nachhaltige Projekte

Schulgelände und Schulgarten als Bindeglied zwischen Vor- und Nachmittag an saarländischen Ganztagschulen. Eine handlungsorientierte Dokumentation von Projekten und Veranstaltungen.

Neuer Aufwind für Schulgärten

Nachhaltige Projekte in Ganztagschulen.

Durch die verstärkte Einführung von Ganztagschulen erfährt die Schulumfeldgestaltung und insbesondere auch die Schulgartenidee eine Renaissance. Am Nachmittag und vor allem auch während der Ferienbetreuung hat man jetzt mehr Zeit, praktische Erfahrungen im Umgang mit der Natur zu machen. Um die Scheu vor dem Anfang zu nehmen und Ideen für eine praktische Umwelterziehung während des ganzen Jahres zu vermitteln, hat die Serviceagentur „Ganztätig lernen.“ die Initiative ergriffen und diesen Leitfaden für nachhaltige Projekte rund um das Schulgelände und den Schulgarten konzipiert. Das Schulgelände und der Schulgarten bereiten vielfältige Möglichkeiten, Beziehungen zu Pflanzen, Tieren und Mensch zu entwickeln und zu fördern. Durch das Anlegen von Beeten, einer Kräuterspirale oder eines Teichs können neue Pflanzen angesiedelt werden. Durch das Aufhängen von Nistmöglichkeiten oder den Bau eines Insektenhotels können neue Tiere auf das Schulgelände gelockt werden. Kindern soll die Möglichkeit geboten werden, entsprechende Beobachtungen auf dem Schulgelände durchzuführen. Sie sollen zudem ein Beet bearbeiten und dadurch eigene Erfahrungen machen können. Dabei soll keineswegs ein Hausgarten an die Schule verlagert werden,

denn der ist meist zu groß und zu pflegeintensiv. Punktuell an Hochbeet, Kräuterspirale oder auf der Streuobstwiese sollen Kinder experimentieren und ein emotionales Verhältnis zu Pflanzen und Tieren entwickeln können. Sie lernen so, dass Wachsen und Ernten auf dem Schulgelände Freude und Erfolg bereiten kann, dass es aber auch durch Schnecken und Raupen zu Missernten kommen kann. Das oberste Erziehungsziel ist dabei ein umweltgerechtes Verhalten, Giftspritz und chemische Dünger sind deshalb auf dem Schulgelände verboten. Kinder, die Büsche und Bäume gepflanzt, Frühblüher oder Kräuter gesetzt haben, werden auf diese Pflanzen auch besonders achten. Was man mit eigenen Händen selbst gepflanzt hat, das schätzt man und was man schätzt, das schützt man auch. Lehrer/innen und Erzieher/innen machen oft die Erfahrung, dass gerade schwierige Kinder voller Begeisterung im Schulgarten mitarbeiten, Kompost durchsieben, Tiere betreuen und Ställe ausmisten. Sie wollen Kartoffeln setzen und ernten, Bienen halten und Honig schleudern, Küken ausbrüten und Hühner halten. Die dadurch verbesserte Identifikation mit der Schule führt dann auch zu besseren Leistungen im Unterricht.

Hans-Joachim Schmidt, Serviceagentur „Ganztätig lernen.“



Einrichten eines Schulgartens

Kein Geld? Ideen, wie es trotzdem klappt.

Eine Garten-AG kostet Geld. Man braucht Erde, Pflanzen, Gartengeräte und und und. Schnell kann da der Einwand auftreten, dass nicht genug finanzielle Mittel vorhanden sind, um einen Schulgarten anzulegen und zu pflegen.

Doch mit ein wenig Eigeninitiative lassen sich viele Dinge günstiger oder gar umsonst anschaffen.

Fragen Sie in Ihrer Stadt oder Gemeinde doch nach Gartengeräten, Pflanzen oder Pflanzsamen. Vieles können Bürger zur Verfügung stellen. Mancher Hobbygärtner ist froh, wenn er seine Stauden teilen kann und wird sicherlich gerne Ableger verschenken. Viele Hobbygärtner haben auch mehrere Gartengeräte und sind sicherlich bereit, sich von älteren Stücken zu trennen. Manch einer hat im Keller vielleicht auch noch Weckgläser stehen, die er Ihnen zur Verfügung stellen kann.

Sowohl mit Elternbriefen als auch über die Presse können Sie in Ihrem Umfeld Werbung für den Schulgarten machen und auf gesuchte Gegenstände hinweisen.

Sinnvoll ist auch die Ausschau nach möglichen Kooperationen. Sicherlich lassen sich mit Vereinen, Betrieben und Privateuten schnell Netzwerke aufbauen.

Obst- und Gartenbauvereine können mit Rat und Tat zur Seite stehen und auch einmal praktische Schnittkurse mit den Schülern durchführen. Gibt es örtliche Bauern, Gemüsehändler oder Baumärkte, die bereit sind unterstützend tätig zu sein? Denken Sie an die Landfrauen oder andere Organisationen, die gerne ihr Wissen an Kinder und Jugendliche weitergeben.

Überlegen Sie, welche Aktionen man sinnvollerweise gemeinsam anbieten kann. Können die Landfrauen beispielsweise dafür gewonnen werden, im Sommer Marmeladen mit den Schülern zu kochen? Oder hat die Gemeinde Streuobstwiesen, die Sie im Jahresverlauf abernten können? Kompostieranlagen haben sehr günstige Preise für kompostierte Erde. Auch hier kann man bares Geld sparen.

(Ideen von Christine Sinnwell-Backes, Offene Ganztagschule Nalbach)



Januar

„Ist der Dreikönigstag kein Winter,
so kommt auch keiner mehr dahinter.“ (6. Januar)

Der Jahresbeginn bietet sich für einen Ausblick auf das kommende Schulgartenjahr an: Ein Schulgarten-Tagebuch für das neue Kalenderjahr kann vorbereitet werden und ein Plan für die Nutzung der einzelnen Beete kann mit den Schüler/Innen erarbeitet werden. Die notwendigen Sämereien sollten anschließend bestellt werden.

Aus Holz Mundspateln kann man mit Acrylfarbe und einem wasserfesten Stift sehr leicht schöne Pflanzenschilder gestalten. Die Spateln werden dazu mit einer hellen Acrylfarbe dick gestrichen (evt. in zwei Schichten) und dann trocknen gelassen. Mit dem wasserfesten Stift werden danach die jeweiligen Pflanzennamen aufgeschrieben. Wer es künstlerischer mag, kann auf den hellen Untergrund die entsprechenden Pflanzen auch zeichnen.

Eine Alternative zu den Mundspateln sind größere, runde flache Steine, die ebenfalls mit Farbe bemalt und dann beschriftet werden. So hat man später kleine Hingucker in den Beeten.

Bei Temperaturen über 0 Grad können noch Obstbäume geschnitten werden, die im Dezember gebauten Nistkästen können bereits aufgehängt werden. Bei Schnee bietet sich eine Wanderung mit Spurensuche an. Oft ist man überrascht, wieviele Tiere nachts unterwegs sind und ihre Spuren im Schnee hinterlassen. Ein Vogel-Futterhaus hilft mit, die im Winter anwesenden Vögel bei der Futteraufnahme zu beobachten und zu bestimmen.

Der Jahresbeginn bietet sich auch an, um über den Verbrauch von Energie und Wasser sowie die Menge des anfallenden Mülls nachzudenken. Mit dem Schulträger, der die aktuellen Verbrauchsdaten des vergangenen Jahres gerne zur Verfügung stellt, könnte man einen „fifty-fifty-Vertrag“ abschließen. Das bedeutet, dass die im kommenden Jahr eingesparten Kosten für Müll, Wasser und Energie zur Hälfte für den Schulträger zur Verfügung stehen, die andere Hälfte im Gegensatz dazu von der Schule für weitere ökologische

Projekte genutzt werden kann. An saarländischen Schulen konnten bereits Beträge von über 10.000 €/pro Jahr eingespart werden. Informationen dazu unter:
www.fiftyfifty-hamburg.de

Foto: Selbstgemachtes Pflanzenschild an der GS Eiweiler



Schulprojekt „Internationale Energiedetektive“

Seit 2003 bildet die ARGE SOLAR im Auftrag der saarländischen Energieversorgungsunternehmen Schülerinnen und Schüler zu „Internationalen Energiedetektiven“ aus. Das Ergebnis aus 10 Jahren: 2000 ausgebildete Energiedetektive.

Die Ausbildung zum Energiedetektiv ist eine mehrteilige Ausbildung für Schulkinder von Klasse 3 bis 6 mit dem Ziel, spielerisch Wissen zu vermitteln und ein Bewusstsein für das Thema Energie zu wecken. An einem Energieerlebnistag in der Schule werden die Themen „Wir sparen Energie und schützen unser Klima“, „Erneuerbar: die Energie der Zukunft“ oder „Wasser, ein kostbares Gut“ mit Hilfe von Experimenten behandelt. Beim folgenden Exkursionstag wird eine Energieproduktionsanlage des örtlichen Energieversorgers besucht, sodass die Schüler herausfinden,

wie die Energie vor Ort produziert wird. Am Ende bekommt jeder Schüler im Namen des Energieversorgers eine Urkunde und einen Ausweis verliehen. Seit Ende 2012 wird das Programm auch mit altersgerechten Experimenten und Spielen für Vorschulkinder in KiTas durchgeführt. Zudem bietet die ARGE SOLAR ihren Mitgliedern an, auf Veranstaltungen und Messen Energie-Erleben-Stationen durchzuführen, wo Kinder z.B. Solarflugzeuge basteln und experimentieren können.



Weitere Informationen:
Katharina Hemp, Projektleitung,
„Internationaler Energiedetektiv“
Telefon: 0681 9762485
hemp@argesolar-saar.de

Februar

„*Hat St. Peter das Wetter schön,
soll man Kohl und Erbsen säen.*“ (22. Februar)

Die Tage werden im Februar schon spürbar länger und es wird Zeit, jetzt den Schulgarten auf die Bepflanzung vorzubereiten. Kompost kann noch gesiebt und in die Erde eingearbeitet werden. Als Gründüngung können Bienenfreund (Phacelia), Spinat und Puffbohne ausgesät werden.

Im Februar kann noch gut ein Hochbeet als „Ersatz-Schulgarten“ angelegt werden. Platz dafür ist überall. Es sollte allerdings Verbindung zu unbefestigter Erde haben. Hochbeete auf Asphalt oder Verbundsteinen sind problematisch, da Regenwürmer und andere Organismen nicht einwandern und bei der Zersetzung im Hochbeet mitarbeiten können. Als Material empfehlen sich unbehandelte Rundhölzer oder Schalbretter, auch mit Steinen kann man ein Hochbeet aufbauen. Um Wühlmäuse abzuhalten, hat es sich bewährt, auf dem Boden einen Kaninchendraht zu verankern. An den Seitenwänden könnte ein Vlies fest getackert werden, damit die Erde nicht zwischen den Holzböhlen ausgespült wird. Die Höhe sollte sich an den Arbeitstischen der Schüler/innen orientieren: Hochbeete in weiterführenden Schulen sollten also höher sein als Hochbeete an Grundschulen.



Für die Bepflanzung bieten sich im 1. Jahr starkzehrende Pflanzen wie Tomaten, Kürbis, Zucchini und alle Kohlarten an. Salat und Spinat sollten frhestens im 2. Jahr ausgesät werden, da am Anfang zu viele Nährstoffe freigesetzt werden und es zu einer Nitratanzreicherung in den Pflanzen kommen kann.

Wenn man am Ende des Hochbeetes eine Plexiglasscheibe einsetzt, kann man gut beobachten, wie die Füllung langsam zersetzt wird. Davor muss natürlich eine Klappe angebracht werden, denn Regenwürmer arbeiten nur gerne im Dunkeln.

Aufbau eines Hochbeets.
Foto: Veranstaltung „Frühlings-
erwachen“, Grundschule Eiweiler



Schichtung eines Hochbeets:

15 cm Erde, Kompost, Sand, Steinmehl

15 cm halbverrotteter Kompost

10 cm Grasboden oder Stroh

20 cm Laub

20 cm Holzabfälle

5 cm Laub

März

„Mariä Verkündigung kehren die Schwalben wieder um.“ (24. März)

Im März beginnt der Frühling und es ist eine gute Gelegenheit an der Schule ein Frühlingsfest durchzuführen. Vorgezogene Krokusse, Primeln oder Osterglocken können dabei gut zum Verkauf angeboten werden, bunt bemalte Ostereier im Kressenest sind oft ein Verkaufsschlager.

Im Garten geht es je nach Witterung schon im März ans Aussäen: Mohrrüben, Petersilie, Salat, Spinat und Zwiebeln können im Freiland ausgesät werden. Auf der Fensterbank können Tomaten, Zucchini und Kürbissee vorgezogen werden.

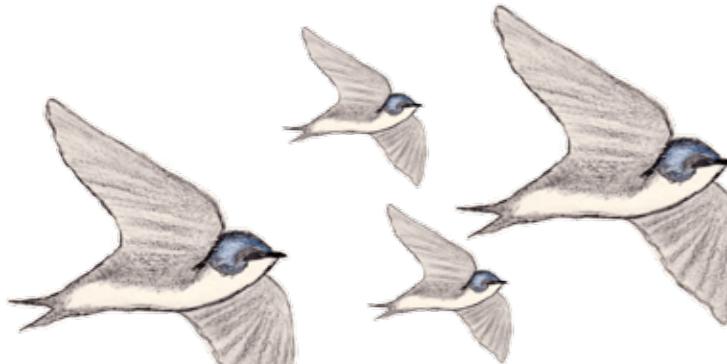
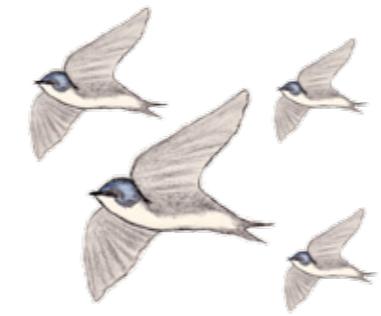


Foto: Frühlingsboten an der Grundschule Eiweiler

Projekt der Grundschule Großrosseln Wir brüten Hühnereier im Brutschrank aus:

Wichtig bei diesem Projekt ist die richtige Vorbereitung. Wir besorgten uns einen elektrischen Brutschrank (Leihgabe vom örtlichen Kleintierzuchtverein), Thermometer, flache Behälter (Schüssel), kleine Lampe (elektrische Glühbirne, kleine Fassung), Hühnereier (befruchtet), Wärmelampe (z.B. Rotlicht), Meerschweinkäfig, Zeitungspapier, Einstreu (z.B. Hobelspäne, Sand), Stülptränke, Futterschale, Kükenalleinfutter.

Der Brutschrank

Wir haben uns für einen elektrischen Brutschrank entschieden. Er hat ein großes Sichtfenster und das ermöglicht den Kindern so nah wie möglich am Geschehen dabei zu sein. Mit drei Schubfächern (Horden) verfügt er über genügend Platz, um bis zu 80 Eier aufzunehmen. Rollgitter, auf denen die Eier platziert werden, erleichtern das Wenden. Ein einfacher Temperaturregler und ein dazugehöriges Thermometer machen die Bedienung des Brüters ziemlich einfach. Das untere Fach dient während des Brütens dazu, einen mit Wasser befüllten Behälter aufzunehmen. So wird eine hohe Luftfeuchtigkeit gewährleistet, damit die Eier nicht austrocknen.



Foto: Küken an der Grundschule Großrosseln



Foto: Zwerg-Cochins an der Grundschule Eiweiler

Der „Kuck mal was da schlüpft“ Expertentag

Wir sitzen alle in einem Stuhlkreis zusammen. In kindgerechte Sprache übersetzt, haben wir, die Projektleitung, Informationsmaterial zusammengestellt.

www.kidsweb.de/huhn_spezial/huehner_spezial.html

Auf Skizzen, die das Innere eines Eies vom 1. Tag bis zum Ende der Brutzeit zeigen, können die Kinder den kleinen Embryo bewundern. Begeistert hören sie zu. Großes Interesse macht sich unter den Kids breit.

Wie kommt denn eigentlich das Küken in das Ei?

Hat das Küken im Ei was zu essen?

Wieso weiß das Küken, wann es schlüpfen muss?

Wie erkennt man, ob es ein Huhn oder ein Hahn ist?

Viele Fragen verlangen nach Antworten. Am Ende vom Tag sind alle Kinder zu kleinen Experten geworden und die Vorfreude auf den nächsten Tag ist groß.

Ellen Laggai und Rita Leinenbach, FGTS Großrosseln



April

„Legst Du die Kartoffel im April, dann kommt sie wann sie will, legst Du sie im Mai, so kommt sie glei.“

Bei weiter steigenden Temperaturen und längerer Tagesdauer können jetzt immer mehr Pflanzen ausgesät werden: z.B. alle Kohlsorten: Kohlrabi, Weiß- und Rotkraut sowie Wirsing.

Auch alle möglichen Salatsorten können jetzt (eventuell im Frühbeet) ausgesät werden. Der Rhabarber treibt bereits aus und kann noch mit Reifekompost gedüngt werden. Mit den Kindern kann man bei Spaziergängen Löwenzahn und Gänseblümchen sammeln und einen Kräutersalat zubereiten. Im Schulteich sind bereits die ersten Laichklumpen von Fröschen zu entdecken. Die zwischen Wasserpflanzen aufgehängten Laichschnüre der Kröten sind etwa 2 Wochen später zu beobachten.

In vielen Schulen laufen bereits die Vorbereitungen für das Projekt „Bienen machen Schule“. 10 Schulen nahmen im Jahre 2012 bereits an dem von Imker Peter Sänger betreuten Projekt teil, alle wollen weitermachen und Bienen in der Schulkasse halten.

Ein Bienenstock direkt in der Schulkasse? Was manch einem vielleicht einen ängstlichen Schauer über den Rücken laufen lässt, wurde für die Schülerinnen und Schüler von 10 Schulen (7 Grundschulen, 3 Erweiterte Realschulen) in den Wochen zwischen Oster- und Sommerferien zu einem spannenden Unterrichtserlebnis.

Die fleißigen Insekten finden tatsächlich ihren Platz in den Klassenräumen. Imker Peter Sänger, der das Projekt „Bienen machen Schule“ betreut, hat dazu Spezial-Bienenkästen entwickelt, die im Klassenraum aufgestellt werden, den Bienen aber die aktive Teilnahme am Unterricht verwehren: Die Kästen haben nämlich nur einen Ausgang direkt nach draußen. Es besteht also keine Gefahr, dass die Kinder im Klassenraum gestochen werden. Der zweite Clou an den ungewöhnlichen Bienenwohnungen ist, dass die Bienenwabe von zwei Seiten jederzeit von den Kindern beobachtet werden kann. Eine Glasscheibe macht das sonst verborgene Leben der eifrigen Bestäuber und Honigsammler sichtbar.

Dabei sind die Bienen-Beobachtungskästen in den Klassenräumen nur ein Teil des Gesamtprojektes. In weiteren Bausteinen für den Unterricht erhalten die Schülerinnen und Schüler einen umfassenden Einblick in das Leben und die Bedeutung der Bienen. So wurden auch Wildbienenhäuschen gebaut, eine Bienenweide angelegt und im Sommer natürlich dann auch der Honig aus ihren Bienenwaben geerntet. Sie können erleben, wie eine Königin schlüpft und auf den Hochzeitsflug geht, wie die Bienen Nektar und Pollen verarbeiten und wie die Bienen auf der Wabe kommunizieren. Sie können die Wärme im Brutbereich spüren, das beruhigende Summen der Bieneneinheit hören und den gesammelten Honig schmecken. Das Thema Bienen kann mit allen Sinnen erlebt werden.

Folgende Schulen nahmen im Jahre 2012 an dem naturnahen Bienenprojekt teil:

- GS SB-Scheidt
- GS SB-Ostschule
- GS Rußhütte
- GS Großrosseln
- GS Wadgassen
- GS Differden/Werbeln,
- GS Ensdorf,
- ERS HN Völklingen,
- ERS Klarenthal,
- ERS Überherrn

Schulen, die im Jahr 2013 an dem interessanten Projekt teilnehmen wollen, können sich mit der Serviceagentur in Verbindung setzen: ha-jo.schmidt@bildung.saarland.de, Telefon: 0681-501-7282
Weitere Informationen unter: www.saarland.ganztägiglernen.de und [unter www.bienenmachenschule.de](http://www.bienenmachenschule.de)

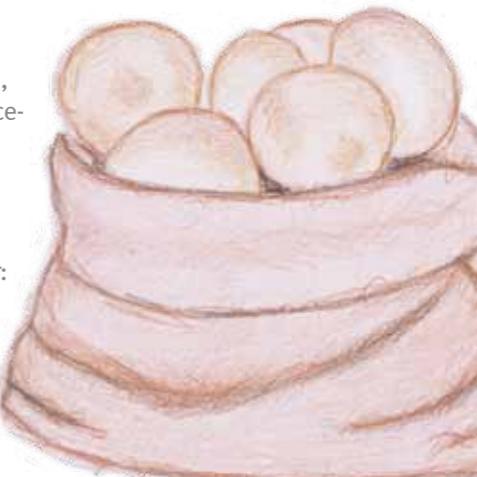


Foto: Imker Peter Sänger betreut Bienen im Klassenraum

Mai

„Der heilige Mamerz hat von Eis ein Herz. Pankratius hält den Nacken steif, sein Harnisch klimpert von Frost und Reif. Servatius' Hund der Ostwind hat schon manch Blümlein totgeküsst. Die Sophie liebt es öfters kalt, der Lostag ist jahrhundertalt.“ (Eisheiligen)

Wenn im Mai die 3 Eisheiligen vorbei sind (13.5. Pankratius, 14.5. Servatius, 15.5. kalte Sophie) können auch frostempfindliche Pflanzen ausgesät oder ins Freiland gesetzt werden, z.B. Tomaten, Zucchini, Kürbis, Spinat, Sellerie... Ausgesät werden können auch einjährige Sommerblumen, z.B. Kapuzinerkresse.

Die ersten bereits auftretenden „Schädlinge“ (z.B. Blattläuse) sollte man durch „Nützlinge“ bekämpfen, also Ohrwurmtöpfe aufhängen, Nistmöglichkeiten für Florfliegen und Unterschlupfmöglichkeiten für Marienkäfer schaffen.

Nützlinge können auch angelockt werden durch den Bau einer Kräuterspirale, denn sie ist der ideale Lebensraum für Kräuter aller Art und für viele Insekten wie Bienen, Wespen, Hummeln und Schmetterlinge. Zwischen den Steinen der Trockenmauer können sich Eidechsen ansiedeln und im Feuchtbiotop am Fuß der Spirale können sich Kaulquappen zu Fröschen entwickeln.

Aussatschalen Frühlingserwachen, Grundschule Eiweiler



Der Bau einer Kräuterspirale erfolgt in 6 praktischen Schritten:

1. Übertragung des Grundrisses auf den Garten- oder Rasenboden

Mit einem 10-Meter-Seil kann man den Umfang der Spirale gut auslegen und mit hellem Sand markieren. Die Spirale soll in der prallen Sonne angelegt werden. Bei einem Radius von etwa 3 Metern sollten die Pflanzstreifen mindestens 60 cm betragen

2. Anlegen einer Drainageschicht

Damit das Regenwasser gut versickern kann und es nicht zu Staunässe kommt, empfiehlt es sich, einen Spatenstich tief die Grassoden abzuheben und mit Kies oder Schotter zu verfüllen. Ausnahme ist die Fläche direkt am Fuß der Spirale, wo man ein Mörtelfass einbuddeln kann und den ansteigenden Boden mit magerer Gartenerde gestaltet.

3. Mittelpunkt mit Bauschutt gestalten

Bauschutt mit Gips- und Kalkresten kann man gut in der Kräuterspirale verschwinden lassen. Also einfach im Mittelpunkt abkippen, damit ein etwa 70 cm hoher Kegel entsteht.

Beispiel zum Bau einer Kräuterspirale: www.gruen-erleben.de/fileadmin/redaktion/INTERN_gruenerleben/uploads/gartenwelt/nutzgarten/kraeuter/1216-kraeuterspirale.pdf

Foto: Kräuterspirale im Schulgarten der Waldorfschule Altenkessel



4. Aufschichten der Trockenmauer: Die größten Sand- oder Kalksteine werden vom Feuchtbiotop ausgehend als erste Lage in den Boden gedrückt. Nach oben werden dann immer kleinere Steine aufgeschichtet, nach der 2. Reihe empfiehlt es sich, die entstehende Spirale innen mit Erde und Sand zu füllen, damit mehr Stabilität entsteht.

5. Bepflanzen mit Kräutern: Für die Bepflanzung der Kräuterspirale gibt es Empfehlungen. Am Fuße der Spirale wächst in der feuchten Erde neben dem Feuchtbiotop gerne die Brunnenkresse. Je höher es dann auf die Spirale geht, umso trockener und wärmer wird es, was viele Kräuter aus dem Mittelmeerraum (Lavendel, Rosmarin, Salbei, Thymian) sehr schätzen.

6. Verwertung der Kräuter: Nach der Erstbepflanzung wächst die Spirale relativ schnell zu, über Flugsamen wachsen auch ungeplante, aber interessante „Wildkräuter“ wie z. B. Löwenzahn. Mit Tees, Kräuterquark, Verfeinerung von Salaten und Soßen und Duftsäckchen gibt es vielfältige Möglichkeiten der unterrichtlichen Nutzung einer Kräuterspirale. Kinder sitzen aber oft auch gerne in der Sonne auf den Steinen und schauen Bienen und Schmetterlingen beim Bestäuben zu.

Juni

„Wie's Wetter heut am Siebenschlafertag es sieben Wochen bleiben mag.“ (27. Juni)

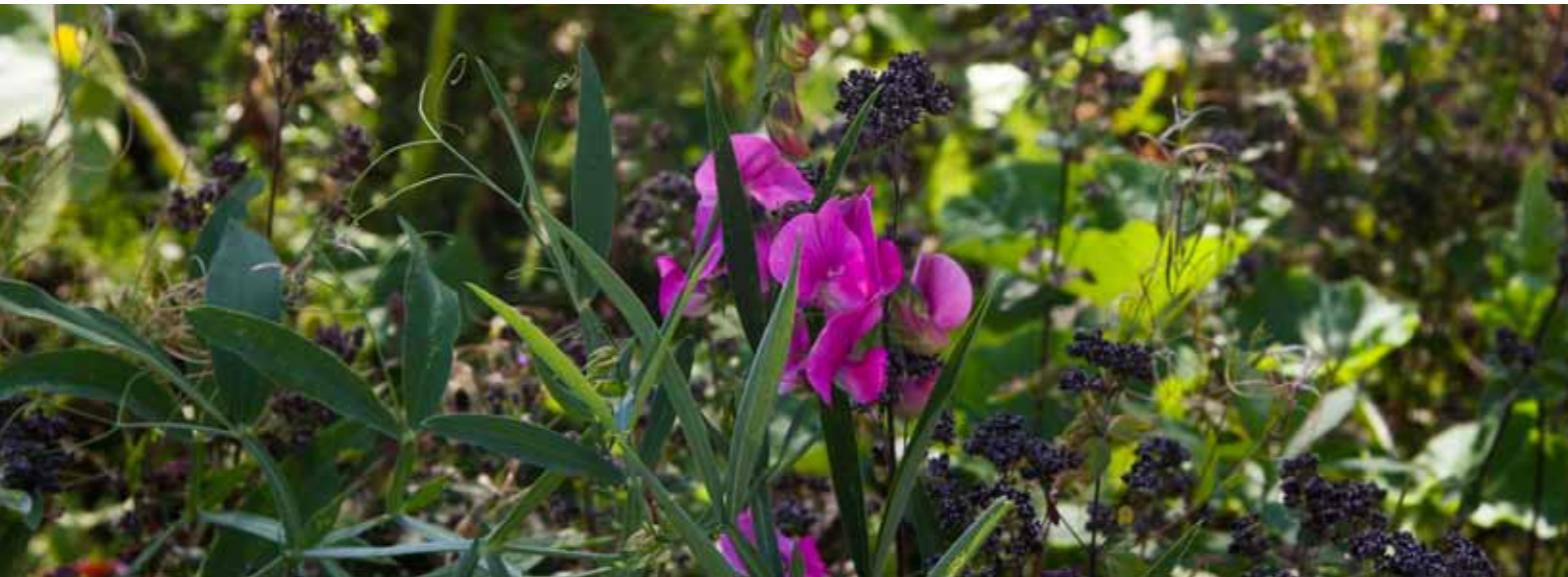
Der Juni ist der Monat des Sommeranfangs (21. Juni). Am längsten Tag des Jahres werden in der Mittsomernacht Johannisfeuer abgebrannt. Im Schulgarten sind die Johannisbeeren reif, das Johanniskraut blüht und kann für Johannisöl genutzt werden. Auch Himbeeren, Erdbeeren, Stachelbeeren und Josta können bereits geerntet werden. Ende des Monats werden die ersten Kartoffeln und der letzte Rhabarber geerntet. Vor der ersten Heuernte sollte man sich mit Kindern den interessanten Lebensraum Wiese genauer anschauen: mit getrockneten Gräsern und Blüten kann man ein attraktives Herbarium anlegen.

Foto: Wer sich jetzt die Zeit nimmt und attraktive Blüten und Blätter sammelt, kann daraus im Winter schöne Karten und Lesezeichen basteln.



Foto: Lesezeichen der OSG Nalbach

Foto: Schulgarten Gymnasium Johanneum Homburg



Schmetterlinge in der Schule

Viele Insekten, wie Bienen, Hummeln, Hornissen, sind bei der wichtigen Bestäubungsarbeit zu beobachten. Für Kinder besonders attraktiv sind die farbenfrohen Schmetterlinge, die um Büsche und Blüten flattern. Spezielle Schmetterlingsprojekte für saarländische Schulen führt der Hülzweiler Hobbybiologe Edgar Theobald durch. Er bietet den Schulen stecknadelkopfgroße Schmetterlingseier oder bereits geschlüpfte Raupen an, die dann eine Zeitlang in der Schule gefüttert und beobachtet werden können. Wenn die Raupen ausgewachsen sind, verpuppen sie sich und hängen sich meist an ein Ästchen. Wenige Wochen später schlüpft der Schmetterling - für Kinder eine kleine Sensation, wenn die Flügel anfangs wie nasse Handtücher herunterhängen und dann langsam „aufgepumpt“ werden. Dann wird es Zeit, die Schmetterlinge wieder fliegen zu lassen.

Schulen, die ein solches Schmetterlingsprojekt durchführen wollen, können sich von Edgar Theobald beraten und unterstützen lassen, Telefon: 06831-58625



Die Entwicklung eines „Kleinen Fuchses“ vom Ei bis zum fertigen Falter kann in der Schule beobachtet werden.
Foto: Edgar Theobald

Rezept Löwenzahnsirup

- 2 gehäufte Doppelhände Löwenzahnblüten (am besten in der Mittagszeit gepflückt, denn dann sind sie richtig geöffnet)
- 1 Liter Wasser
- 1 kg brauner Zucker
- Bio-Zitrone

Die Löwenzahnblüten werden kurz im Wasser aufgekocht. Die Blüten im Wasser über Nacht stehen lassen, dann erst durch ein Sieb und danach noch einmal durch ein Tuch sieben. Den so erhaltenen Sud mit dem Zucker aufkochen. Wenn sich der Zucker aufgelöst hat, 3 Zitronenscheiben hinzufügen und alles so lange köcheln lassen, bis ein dickflüssiger Sirup entsteht. Den Sirup in Gläser füllen und fest zuschrauben.

Ganz lecker auf einem frischen Brötchen, zum Backen, im Tee, in der Salatsoße...



Juli

„Wenn im Juli die Ameisen ungewöhnlich tragen,
wollen sie einen frühen und harten Winter ansagen.“

Jetzt ist die Zeit des Hochsummers. Je nach Wetterlage ist das Gießen im Schulgarten die Hauptaufgabe. Ausgerechnet in diese Zeit, in der es viel zu ernten gibt, fallen die Sommerferien. Durch das Angebot der Ganztagschule ist das Problem teilweise gelöst, denn an 3 Wochen findet während der Ferien ganztägige Betreuung statt, so dass die Zeit für das Gießen, Hacken, Jäten und Ernten gewährleistet ist. Noch besser ist es, den Schulgarten zu öffnen und mit Eltern und Vereinen zu kooperieren. Großen Zulauf hat das Projekt „Interkulturelle Gärten“, das durch verschiedene Programme und Stiftungen, wie z.B. www.aktive-buergerschaft.de, unterstützt wird.



Foto:
Schulgarten
der Waldorfschule
Altenkessel

Schulgärten als Begegnungsstätte

Garten der Begegnung – ein interkultureller Garten in Homburg-Erbach: Interkulturelle Nachbarschaftsgärten sind Orte der Begegnung, der Entspannung und der Kommunikation und entstanden erstmals in den 1970er Jahren in Nordamerika, wo Bewohner begannen ungenutzte, oft vermüllte Brachflächen herzurichten und zu begrünen.

Am 11. April 2012 eröffnete der Garten der Begegnung Homburg-Erbach als erster interkultureller Garten im Saarland mit einem symbolischen „Spatenstich“. Der Garten bringt Menschen unterschiedlicher Kulturen, mit und ohne Behinderungen, Junge und Alte zusammen. So sind mehr als zehn verschiedene Nationen im Garten vertreten, darunter türkische, deutsche, tamilische und russische Familien, außerdem zwei Kindergartengruppen, wovon eine ihr Beet gemeinsam mit einer französischen Partner-Kindertagesstätte bewirtschaftet, eine Grundschulgartengruppe der Nachmittagsbetreuung sowie Wohngruppen der Lebenshilfe Saarpfalz. Darüber hinaus nutzt das Haus der Begegnung mit einer Demenzgruppe und der Generationen-Kochgruppe den Garten.



Wer miteinander pflanzt, erntet und isst,
kann sich nicht fremd sein!



August:

„August ohne Feuer,
macht das Brot teuer.“



Im Ferienmonat August muss weiterhin gewässert und geerntet werden. Nach der Beerenernte können Johannis- und Himbeeren bereits zurückgeschnitten werden. Stauden und mehrjährige Kräuter können geteilt werden.

Keinerlei Probleme bei der Ferienbetreuung des Schulgartens gibt es bei Kooperationen zwischen Obst- und Gartenbauvereinen und Schulen, so z.B. in Steinbach/Lebach und in Brotdorf/Merzig. Durch Zusammenarbeit mit den Schulen konnten diese Vereine neue Mitglieder werben und so der Überalterung entgegenwirken. In Steinbach kommen die Kinder des 3. Schuljahres vierzehntägig in die Gartenanlage des Vereins, um dort zu säen, pflanzen und zu ernten. Der Garten ist in 11 Kleinbeete aufgeteilt, die jeweils von 2 Schüler/innen betreut werden. Eine Schulgarteneinheit besteht aus 2 Unterrichtsstunden, wobei es eine theoretische Einführung, eine praktische Tätigkeit und ein gemeinsames Essen gibt.

Den Abschluss des Schulgartenjahres bildet ein Schulgartenfest am ersten Oktoberwochenende, wozu auch die Eltern und Lehrer/innen eingeladen werden.



Foto: Tomatenernte an der Grundschule Lebach-Steinbach.



Verpflegung in der Schule

Mit dem Verzehr regionaler und saisonaler Lebensmittel leistet der Verbraucher einen wichtigen Beitrag zu nachhaltiger Ernährung. Insbesondere nicht-saisonale erzeugte Lebensmittel und die industrielle Lagerung von Lebensmitteln über die Saison hinaus schlagen sich negativ in der Klimabilanz der Ernährung nieder. Wer Lebensmittel selbst erzeugt, indem er Obst und Gemüse anbaut, lernt den Rhythmus der Natur kennen. Er lernt, wie sich das Wetter auf die Ernte und somit die Erzeugung unserer Lebensmittel auswirkt. Im besten Fall resultiert aus den vielfältigen Erfahrungen im Gartenbau eine hohe Wertschätzung für Lebensmittel und ein bewussterer und sorgfältiger Umgang mit Lebensmitteln. Jährlich landen in Deutschland elf Millionen Tonnen Lebensmittel im Müll! Davon sind »nur« 17 Prozent, rund 300.000 Tonnen, Lebensmittel-Überproduktion. 600.000 Tonnen Lebensmittelabfälle entstehen in der produzierenden Industrie. Den Rest verursacht der Verbraucher zu Hause und außer Haus.

Es lohnt sich für die Gesellschaft und die Umwelt, das Verhältnis zu Lebensmitteln und zur Ernährung des Menschen kritisch zu hinterfragen. Nur für vergleichsweise wenige Menschen auf der Erde ist die ständige Verfügbarkeit von Lebensmitteln eine Selbstverständlichkeit. Doch genau in den Ländern, in denen diese Menschen leben, ist mehr als die Hälfte der erwachsenen Bevölkerung übergewichtig. In diesen Ländern sterben die Menschen nicht an Hunger – aber viele sterben an den Folgen der Überernährung. Deshalb sollte dort in Bezug auf die Ernährung gelten: Weniger ist mehr! Lieber weniger Lebensmittel produzieren, deren Erzeugung einen aktiven Beitrag zum Umweltschutz leistet. Lieber weniger essen, aber dafür mit mehr Genuss.

Doch wenig essen ist im genetischen Erbe des Menschen nicht vorgesehen. Sich auf den Ernährungsinstinkt zu verlassen, der dem Menschen im Laufe der von Mangel geprägten Evolution das Überleben sicherte, führt in Überfluss-Gesellschaften zu Überernährung und Folgekrankheiten. Ernährung ist eine Kulturtechnik, die erlernt werden muss! Schule und insbesondere Schulgärten sind geeignete Orte, um das Wissen über und den Umgang mit Nahrungsmitteln zu vermitteln. Gewohnheiten, die sich Kinder aneignen, werden zu Überzeugungen und Einstellungen im Jugend- und Erwachsenenalter. Es ist deshalb wichtig, schon früh die Vielfalt an Obst und Gemüse und Geschmäckern kennenzulernen, um sich schon früh eine Ernährungskompetenz anzueignen, die vor verschwenderischem, wenig genussvollem und gesundheitsschädlichem Essverhalten schützt. Moderne Ernährungsbildungskonzepte, die Ernährungskompetenz und nicht bloß Ernährungswissen vermitteln, sind deutlich handlungsorientiert:

- Selbermachen
- Entdecken
- Genießen
- Schmecken
- Experimentieren
- Partizipation

Der aid-Ernährungsführerschein oder die aid-SchmExperten sind moderne Ernährungsbildungskonzepte, die Schulen mit Schulgärten als flankierende Maßnahmen unterstützen können. Die Vernetzungsstelle Schulverpflegung (VNS) Saarland, die bei der LandesArbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung Saarland e. V. (LAGS) angesiedelt ist, kann entsprechende Referenten vermitteln. Darüber hinaus unterstützt die VNS bei der Entwicklung oder Verbesserung von Verpflegungskonzepten in Schulen und Kitas.
Kontaktadresse: Christoph Bier, Venetzungsstelle Schulverpflegung, Telefon: 0681 97619740, E-Mail: bier@lags.de



(Foto: Besonders beliebt sind die im Kartoffelfeuer gegarten, frisch geernteten Kartoffeln.)

September „Wenn die Spinnen weben im Frei’n, kann man sich lang schönen Wetters erfreuen.“

Der September ist der Monat des Herbstanfangs und damit beginnt bereits die Zeit der Wintervorbereitung. Die Wiesen können jetzt letztmals gemäht und damit Heu als Wintervorrat geerntet werden. Im Garten ist jetzt auch die Zeit der Kartoffelernte, die man gut mit einem Kartoffelfest feiern kann. Abgeschlossen werden damit die Kartoffelgebücher, die in 2012 erstmals an 12 saarländischen Schulen geführt wurden. Sie sind die Dokumentation zum Projekt „Kids an die Knolle“, das bundesweit bereits seit 2008 an über 1000 Schulen durchgeführt wird und jetzt erstmals im Saarland von der Serviceagentur „Ganztägig lernen.“ koordiniert wurde. Für jede teilnehmende Schule gab es jeweils 5 kg Setzkartoffeln kostenlos vom „Deutschen Kartoffelhandelsverband“, die dann im Schulgarten ausgepflanzt wurden. Die wachsende Kartoffelpflanze ist dann nur noch zu beobachten, anzuhäufeln, im September zu ernten und zu verwerten. Pflanztermin im Mai und Erntetermin im September können dabei so gewählt werden, dass es keine Probleme mit den Schulferien gibt. Bei der Verwertung sind Kinder oft überrascht, wie vielfältig Kartoffeln als Pürree, Fritten, Klöße, Salat oder Suppe gegessen werden können.

Am Projekt „Kids an die Knolle“ beteiligten sich 2012 folgende Schulen:

GS SB-Rußhütte	FöS L Bildstock
GS Bildstock	Gymnasium Johanneum Homburg
GS Nalbach	ERS SB-Klarenthal
GS Siersburg	ERS Mandelbachtal
GS Hemmersdorf	ERS Nalbach
GS HOM-Kirberg	GeS Riegelsberg



Kartoffeln sind auch wieder eine gute Möglichkeit, die Schule zu öffnen und die Nachbarschaft bei diesem Projekt miteinzubeziehen. So hat die Grundschule Nalbach einen Wettbewerb zum Thema „Nalbacher Kartoffelrezepte“ gestartet. Viele Rezepte – vorwiegend von Großmüttern Nalbacher Grundschulkinder – gingen ein und wurden im Nalbacher Kartoffelbüchlein zusammengefasst.

Zu beziehen ist das „Nalbacher Kartoffelbüchlein“ bei: Christine Sinnwell-Backes, Telefon: 06838 9812014, E-Mail: ogs@nalbach.de

Weitere Informationen zu „Biokartoffeln“ gibt es in der Kartoffelfibel, die man sich kostenlos schicken lassen kann von Naturland e.V., Telefon: 02527 930218, E-Mail: nordrhein-westfalen@naturland.de

Rezeptetipp aus der OGS Nalbach: Kartoffelpuffer mit Kräuterquark und Apfelmus

Passend zu unserem OGS-Thema haben wir heute das Thema Kartoffeln gehabt. Und weil keiner so richtig Lust hatte, die Kartoffel zum hundertsten Mal theoretisch durchzukauen, haben wir einfach leckere Kartoffelpuffer gekocht und die Kartoffel praktisch durchgekaut.

Zutaten:

Kartoffeln
Zwiebel
Salamischeiben
Quark
Kräuter nach Geschmack, Salz, Pfeffer
Apfelmus
4 Eier

Foto: Kartoffeln aus dem Schulgarten des Johanneum Gymnasium Homburg

Und so wird es gemacht:

Die geschälten Kartoffeln fein reiben und in 2 Schüsseln geben. Je 2 Eier dazugeben und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Nun die Zwiebel und die Salami fein schneiden und in eine der beiden Schüsseln geben.

Fett in 2 Pfannen erhitzen und in jede Pfanne einen Löffel der Puffermasse geben und diesen dann beidseitig goldbraun anbraten. Vorsicht, das heiße Fett kann leicht spritzen. Während die Puffer braten, den Quark mit den feingehackten Kräutern vermischen und mit Salz und Pfeffer abschmecken und zu den Salamikartoffelpuffern servieren. Die fleischlose Variante schmeckt am besten mit Apfelmus.





An der Grundschule Rußhütte werden Äpfel gewaschen und zu Apfelsaft gepresst.

Oktober

*„Wirft der Maulwurf recht spät noch Haufen,
siehst du im Januar schon Mäuslein laufen.“*

Für Feste und Feiern gibt es viele Anlässe im Schuljahr. Schulen mit Schulgarten sollten im Oktober das Erntedankfest nicht vergessen. Dazu können Erzeugnisse aus dem Garten vorgestellt und eventuell über eine Schülerfirma zum Verkauf angeboten werden. Es geht vor allem darum, die vielfältigen Produkte, die die Natur auf dem Schulgelände produziert, zu verwerten und auch ökonomische Kompetenzen zu entwickeln. Kinder helfen gerne bei der Ernte von Obst, sammeln Beeren und mit Unterstützung von Erwachsenen stellen sie gerne Säfte und Marmeladen her, die dann in der Ganztagsküche zum Verzehr angeboten werden.

Jetzt verfärbt sich das Laub an Bäumen und Sträuchern und fällt zu Boden – eine Horrorvorstellung für manchen Hausmeister. Kinder helfen gerne mit, das Laub auf dem Schulhof zu sammeln und an Stellen zu bringen, wo es durch Kleinstlebewesen zersetzt wird. Es lohnt sich auch, die Laubschicht zu untersuchen, Käfer, Asseln und Regenwürmer sind für Kinder keineswegs eklig. Die Samen von Bäumen und Sträuchern (Kastanien, Eicheln, Buchecker, Haselnüsse) sowie die farbig leuchtenden Blätter können auch gut zu Bastelzwecken genutzt werden.

Im Blumengarten kann der Frühling vorbereitet werden, indem die Zwiebeln von Tulpen und anderen Frühblühern im Boden verbuddelt werden. Frostempfindliche Blumenknollen wie Dahlien und Gladiolen müssen jetzt eingelagert werden.

Im Sinne einer Nachbarschaftsschule wäre es auch sinnvoll, sich am Erntedankfest des Obst- und Gartenbauvereins (meist am 1. Sonntag im Oktober) zu beteiligen und dabei auch Werbung für die Schule zu machen.

Den ruhigen Oktober kann man auch nutzen, um die Marmeladengläser durch selbstentworfene Etiketten zu verschönern. Mit Stoffresten verzierte Deckel führen zu attraktiven Produkten, die gerne von Eltern gekauft werden.

Schülerfirmen:

Immer mehr Schüler/innen stellen Produkte aus recycelten Materialien her, pflanzen und ernten Kartoffeln, schleudern und verkaufen Honig oder bieten Computerkurse für Senior/innen an. Sie lernen: Produkte herstellen und vermarkten in ökologischer und sozialer Verantwortung – das lohnt sich.

Außerdem entdecken Sie, wie wichtig ein verantwortungsvolles Miteinander im Team für den Erfolg ist und lernen wirtschaftliche Zusammenhänge kennen.

Für Schüler/innen gibt es nichts Attraktiveres, als bei einem Fest selbst hergestellte Produkte zu verkaufen. Auch bei der Investition der Überschussgewinne haben bereits Grundschüler/innen tolle Ideen. So kann man das Leben in die Schule integrieren und Schüler/innen werden gut auf das Leben vorbereitet.

Unterstützung bei der Gründung einer Schülerfirma gibt es bei dem Verein: ArbeitsLeben Wirtschaft Schule ALWIS e.V., Geschäftsführerin Sabine Lauer, Telefon: 0681 30264290, E-Mail: info@alwis-saarland.de

ALWIS hilft auch finanziell mit bei der Eröffnung eines eigenen Schülerfirma-Kontos.



November

„Novemberwind scheut Schaf und Rind.“

Solange es noch nicht friert, ist der November der ideale Pflanzmonat für Bäume, Sträucher und Stauden. Diese Pflanzen haben jetzt ihr Laub verloren und können deshalb optimal verpflanzt werden.

Unterstützt werden die saarländischen Schulen dabei durch die saarländischen Toyota-Autohäuser, denn Toyota unterstützt bereits seit 2007 die Initiative des Schülers Felix Finkbeiner „plant for the planet“, die sich zum Ziel gesetzt hat, in jedem Land der Welt eine Million Bäume für den Klimaschutz zu pflanzen. In Deutschland wurde dieses Ziel bereits 2010 erreicht und trotzdem geht es munter weiter. Jeder Baum entzieht der Atmosphäre das Treibhausgas Kohlendioxid und ist ein Lebensraum für viele Tiere, wie Vögel, Insekten und Säugetiere.

Wo es der Platz zulässt, werden wieder hoch- oder halbstämmige Obstbäume gepflanzt, wobei diese Bäume von der Merziger Fruchtgetränke GmbH über die Baumschule Josef Jacoby in Tünsdorf verbilligt angeboten werden, um das saarländische Schulobstprogramm zu unterstützen. Die restlichen Kosten für die Bäume, den Haltepfahl und Wühlmausschutz übernehmen die Toyota-Autohäuser, so dass diese ökologisch sehr wertvollen Pflanzaktionen für saarländische Schulen kostenlos sind.

Die Ganztagsangebote in Schulen sind die Abkehr von der reinen Unterrichtsschule hin zu einem Lebensort, an dem Leben und Lernen sich gegenseitig ergänzen. Die Schule gewinnt durch die Zusammenarbeit mit Vereinen Expertenwissen von Personen außerhalb der Schule und Unterstützung bei den vielfältigen Erziehungsaufgaben. Vereine

Folgende Schulen beteiligten sich bis Ende 2012 an dem Projekt „Plant for the Planet“:

- GS Großrosseln-St. Nikolaus (4)
- GS Hüttersdorf (7)
- GS Broteldorf (50)
- GS HOM-Einöd (4)
- GS Differden-Werbeln (6)
- ERS Lebach (6)
- ERS Püttlingen (2)
- ERS Klarenthal (4)
- ERS Friedrichsthal (6)
- ERS Mandelbachtal (2)
- ERS Völklingen – Am Sonnenhügel (3)
- ERS Großrosseln (3)
- ERS SB-Bruchwiese (4)
- ERS Nalbach (3)



gewinnen durch Kooperationen mit Ganztagschulen die Möglichkeit zur Selbstdarstellung und Werbung. Schulen werden so wieder zu Mittelpunkten des Dorfes oder Stadtteils. Pflanzung und Pflege von Obstbäumen sind auch eine gute Möglichkeit, die Schule nach außen zu öffnen und mit den lokalen Obst- und Gartenbauvereinen zu kooperieren.

Aktuelle Pflanzmaßnahmen fanden am 28. November 2012 an den Grundschulen in Differden und Werbeln statt, wo insgesamt 6 Obstbäume – teilweise als Spalierobst – gepflanzt wurden. Damit hat sich die Anzahl der teilnehmenden Schulen auf 21 erhöht, insgesamt wurden bis jetzt 177 Bäume gepflanzt.



EU-Schulobst-Programm im Saarland

Seit 2009 können alle saarländischen Grund- und Förderschulen am Schulobst-Programm des saarländischen Ministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz teilnehmen, das aus EU- und Landesmitteln finanziert wird. Das Schulobst-Programm hat zum Ziel, die Ernährungsgewohnheiten von Kindern durch das regelmäßige, gemeinsame Essen von frischen Früchten und Rohkost nachhaltig zu verändern, so dass sie auch im Jugend- und Erwachsenenalter einen ausgewogenen Ernährungsstil beibehalten und Obst und Gemüse in ausreichender Menge konsumieren. Darüber hinaus sind auch kurzfristige Effekte durch die kontinuierliche Vitaminversorgung zu erwarten. Das Schulobst-

Programm bietet eine gute Möglichkeit, damit Kinder die große Vielfalt an Obst- und Gemüsesorten kennenlernen und auch ihnen unbekannte Sorten probieren können. Pädagogische Begeleitmaßnahmen wie z.B. eine Projektwoche „Ernährung“ oder ein Kinder-Kochkurs unterstützen Kinder beim Erlernen eines ausgewogenen Essverhaltens.



Langfristig und damit dauerhaft soll sich die Änderung des Verzehrverhaltens auf die Gesundheitskosten positiv auswirken. Weiterhin erlernen die Kinder an vielen Schulen die Zubereitung verschiedener Obst- und Gemüsesorten.

Das Programm ist ein großer Erfolg, und immer mehr Schulen nehmen daran teil: Im aktuellen Schuljahr kommen etwa 14.000 Kinder in 140 saarländischen Schulen in den Genuss der kostenlosen Obst- und Gemüselieferungen. Wie eine Evaluation des Programms ergab, sind die teilnehmenden Schulen, Eltern und Kinder mit dem Programm sehr zufrieden.

Umwelt- und Verbraucherschutzministerin Anke Rehlinger konnte sich am Tag der Schulverpflegung vor Ort selbst überzeugen, mit welcher Begeisterung das Schulobst-Programm angenommen wird. Sie besuchte die Grundschule Nunkirchen, die von Beginn an am Programm teilnimmt und bereitete mit den Kindern das Obst zu. Die Kinder hatten viel Spaß daran, mit der Ministerin gemeinsam Obst und Gemüse zu schneiden und anschließend auch zu essen.

Ein großes Dankeschön geht an alle Schulleitungen und Lehrkräfte, die das EU-Schulobstprogramm unterstützen und mit ihren Schüler/innen vor Ort durchführen! Schulen, die am Schulobstprogramm teilnehmen oder Informationen über das Programm erhalten möchten, können sich an Mike Herber wenden, Tel. 0681-501-4317, E-Mail: schulfrucht@umwelt.saarland.de

Dezember

„Wind in St. Silvesters Nacht, hat
nie Wein und Korn gebracht.“

Am 4. Dezember ist Barbaratag und nach alter Tradition werden an diesem Tag „Barbarazweige“ geschnitten und in eine Vase mit warmem Wasser gestellt, so dass sie austreiben und dann an den Weihnachtsfeiertagen blühen. Am besten geht dies mit Kirschbaum- und Forsythienzweigen.

Ansonsten ist der Dezember ideal geeignet, um Rückblick zu halten auf das zu Ende gehende Gartenjahr, denn am 21. Dezember ist Winteranfang. Die Gartengeräte könnten überprüft und gereinigt werden. Je nach Wetterlage kann der Komposthaufen gesiebt und umgesetzt werden. Kinder bauen in der kalten Jahreszeit gerne Nisthilfen für Vögel, Fledermäuse und Insekten.

Foto: Gewächshaus im Schulgarten der Waldorfschule Altenkessel



Vogelnistkasten

Beim Bau von Nistkästen haben sich 2 cm dicke ungehobelte Bretter aus Fichte oder Buche bewährt. Sperrholz oder Press-Span sind nicht geeignet, da sie nichtwitterungsbeständig sind.

Die Kästen können mit Leinöl oder umweltfreundlichen Farben bestrichen werden, verboten sind Holzschutzmittel. Informationen dazu gibt es bei allen saarländischen Ortsgruppen des Naturschutzbundes (NABU) oder im Internet unter www.NABU.de.

Internetlink: Der Höhlenbrüter-Nistkasten:
www.nabu.de/vogelschutz/nisthilfen/hoehlenbrueter_kasten.pdf

Vogelfutter

Sinnvoll ist es auch, mit Kindern Vogelfutterhäuschen und auch Vogelfutter selbst herzustellen.

Dazu brauchen wir:

Fett (Palmin oder auch Fritteusenfett), Körner (beispielsweise Sonnenblumenkerne), ein kleines Gefäß, in dem die Körner-/Fettmischung fest werden kann, dicke Schnur, einen Topf, einen Löffel

So geht es:

- 1.) Das Fett wird in dem Topf erhitzt bis es sich verflüssigt hat.
- 2.) Dann wird es in kleinere Gefäße (z. B. leere Joghurtbecher oder Plastikbecher) gegossen.
- 3.) Einige Körner werden direkt hineingegeben.
- 4.) Während das Fett langsam erkaltet, werden weitere Körner und die Schnur hinzugegeben.
- 5.) Nach völligem Erkalten kann die Masse aus dem Becher gelöst werden. Mit der Schnur kann das Futter nun in den Schul- oder heimischen Garten gehängt werden.

Tipp: Eine solche Futterstation eignet sich auch gut, um mit Schüler/innen gemeinsam einmal Vögel zu beobachten und zu bestimmen. Deshalb: Ein Vogelbestimmungsbuch bereit legen und auf Entdeckungsreise gehen!



Fotos: Schulgarten der Grundschule Eiweiler

SERVICEAGENTUR

ganztätig lernen.

SAARLAND

Kontakt:

Serviceagentur „Ganztätig lernen.“ c/o Ministerium für Bildung und Kultur
Hohenzollernstraße 60, 66117 Saarbrücken

www.saarland.ganztaegig-lernen.de, serviceagentur.saarland@ganztaegig-lernen.de
Telefon: 0681 5017566

© Design, Illustration und die meisten Fotos: Michaela Reinhard, Kontakt@kastanienschoen.de, www.kastanienschoen.de

GEFÖRDERT VON



„Ideen für mehr! Ganztätig lernen.“ ist ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Europäischen Sozialfonds.

